Luxemburg im Konvergenzstrom europäischer Integrationspolitiken?

Serge
Kollwelter

Professor Friedrich Heckmann sprach kürzlich an der Uni Luxemburg über Kontinuität und Konvergenz nationaler Integrationsweisen. Seine Aussagen basieren auf einer Studie folgender Länder: Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Niederlande, Schweden, Schweiz und Spanien. Somit wird ein weites Länderspektrum beleuchtet und die Schlussfolgerungen sind umso interessanter für Luxemburg, wo die Diskussion um Immigration und Integration bevorsteht. Trotzdem hatte kein Politiker den Weg nach Limpertsberg gefunden. Funkstille auch aus dem Immigrations- und Familienministerium, nur im Erziehungsministerium scheint hierzu Interesse zu bestehen.

Heckmann wies auf zehn Konvergenzen hin. Wir werden gegebenenfalls einen kurzen Hinweis auf Luxemburg hinzufügen und somit zur Diskussion seiner Thesen beitragen.

1. Für alle Länder gelten als Basis für Integration die Menschenrechte, wo als Beispiel das Recht auf Familiennachzug genannt wird.

Punkto Familienzusammenführung gibt es keinen gesetzlichen Rahmen in Luxemburg.

2. In allen untersuchten Ländern sind Arbeitsmarkt, Bildung, Gesundheit und soziale Sicherheit für Migranten geöffnet. Deren Qualität ist für die Integration wichtiger, als spezielle Integrationspolitiken, welche nur auf Einwanderer zielen.

Die sich mit Nichtluxemburgern schwer tuende Schule wird ihrer Integrationsrolle nur bedingt gerecht.

3. Temporäre Migration und temporäre Integration sind nirgends praktikabel.

Nirgendwo ist der Bedarf an dauernder Integration höher als in Luxemburg.

4. Der Zugang zur Staatsbürgerschaft wurde überall erleichtert, die Gegenüberstellung von ethnischer und politischer Nation schwindet.

5. Die Naturalisierung gilt nicht als Abschluss eines Integrationsprozesses, sondern zunehmend als Instrument.

Mit der niedrigsten Naturalisierungsquote in Europa, tut sich Luxemburg schwer in den europäischen Trend einzuschwenken und Einbürgerung als Instrument und Etappe des Integrationsprozesses zu betrachten.

6. Voraussetzung einer erfolgreichen Integration ist eine Steuerung und Begrenzung weiterer Zuwanderung.

Die Luxemburger Steuerungsmechanismen datieren von 1972 und sind längst revisionsbedürftig.

7. Überwiegend wird eine Politik der Akkulturation betrieben, Minderheitenbildung und -förderung werden abgelehnt.

Wird Herrn Junckers Alarm vor Parallelgesellschaften politische Folgen haben?

8. Als Religion mit den meisten Anhängern unter den Migranten, wird in allen Gesellschaften versucht, dem Islam einen Platz im religiösen Leben zu geben.

Diese Versuche sind hierzulande noch sehr zahn.

9. Zur Verbesserung der Chancengleichheit wird eher auf traditionelle Wohlfahrtsmaßnahmen als auf positive Diskriminierung gesetzt.

10. Konvergenz wird durch EU-Politik in den Bereichen Einwanderung und Integration verstärkt. Die europäischen Direktiven gegen Diskriminierung und zur Familiennachzug illustrieren dies.

In den beiden erwähnten Feldern ist Luxemburg nicht nur im Hintertreffen, sondern auch schon wegen Versäumnis vom Europäischen Gerichtshof verurteilt worden.

Heckmanns Vortrag deckt sich streckenweise mit seinem Beitrag im Migrationsreport 2004, erschienen im Campus Verlag und in der ASTI-Bibliothek zugänglich.